



Peymann Javaher-Haghighi

Iran, Mythos und Realität
Staat und Gesellschaft jenseits von
westlichen Sensationsberichten


Unrast, Münster 2008, 172 Seiten, 14 €

Der Autor, ein in Deutschland tätiger Exiliraner, gibt in seinem Buch einen auch für Nicht-Experten zugänglichen Überblick über die Entwicklung des Landes seit der Revolution im Jahr 1979. Er hält dabei mit seiner persönlichen politischen Position nicht hinter dem Berg: man geht sicherlich nicht falsch in der Annahme, ihn als marxistisch orientierten Linken zu bezeichnen, welcher der Herrschaft der iranischen Theokratie mehr als kritisch gegenübersteht. Er lehnt die Politik Präsident Mohammed Ahmadinedschads auf das Schärfste ab und kritisiert diese als höchst unprofessionell. Er konzidiert ihr aber einen gewissen Erfolg auf dem Gebiet der Sozialpolitik, wemgleich er die Motive dafür in einem auf Machterhaltung ausgerichteten Populismus sieht. Er distanziert sich aber auch von Ahmadinedschads Vorgänger Mohammed Katami, der bei vielen im In- wie auch im Ausland falsche Hoffnungen auf eine Reformierbarkeit des iranischen politischen Systems erweckte. Katami stellte lediglich ein Feigenblatt für die absolute Machtfülle der theokratischen Autokratie dar. Sein Einfluss sei im Westen sehr über-

schätzt worden. Für Peymann existiert nur die Perspektive einer radikalen politischen Umwälzung des bestehenden systems. Er befasst sich daher auch ausführliche mit den verschiedenen oppositionellen Gruppen im Iran aber auch im Exil. In einem eigenen Kapitel plädiert er für eine stärkere Unterstützung dieser »dritten Kraft«.

Er geht aber nicht – wie manche andere Oppositionelle – der US-amerikanischen anti-iranischen Propaganda auf dem Leim. Er enthüllt diese als imperialistische Machtpolitik und reiht sich daher auch nicht in die Reihe der radikalen Gegner der iranischen Atomrüstung ein. Er verweist auf ein Zitat des früheren US-amerikanischen Sicherheitsberaters Brzezinski, für den ein atomarer Iran nicht gefährlicher wäre als Indien und Pakistan. Er verweist zum Abschluss auch auf den Beschluss der UN-Generalversammlung aus dem Jahr 1974 zur Schaffung einer atomwaffenfreien Zone im gesamten Nahen Osten. Dies sei nach wie vor das Ziel, um das es zu kämpfen ginge. Übrigens ist diese Resolution damals gemeinsam von Ägypten und dem Iran eingebracht worden.

Ein eigenes Kapitel befasst sich mit der Iranpolitik der EU, die er kritisch, weil zu wenig aktiv und zu sehr amerikaabhängig sieht. Er kritisiert, dass die EU viel zu wenig unabhängige iranische Oppositions- und Friedensgruppen unterstütze.

Zum Abschluss findet man noch einen kurzen Literaturüberblick und eine Übersicht über wichtige offizielle und oppositionelle Webseiten. Ein Buch, welches aus der Vielfalt an aktuellen Publikationen über den Iran durch seine Sachlichkeit hervorsteht, wemgleich der Autor mit seiner vehementen Ablehnung der iranischen Theokratie nicht hinter dem Berg hält. 

EE.